Gefährliche Bootsfahrt

– Ein Abenteuer am Fluss –

Bitte lies die Bibel – das Wort Gottes!

Auf Wunsch senden wir dir kostenlos und unverbindlich:
1x Bibelteil (Neues Testament) **+ Kinderinfos.**

Hast du Fragen? Gern darfst du dich vertraulich an uns wenden.
Für Verteilzwecke können kostenlose Kleinschriften angefordert werden.

www.vdhs.de

Verbreitung der Heiligen Schrift · KNR 20195 · D-35713 Eschenburg

Versandstelle für die Schweiz: Verbreitung der Heiligen Schrift · Postfach · 8038 Zürich

Garantie: Wir werben für keine Sekte oder christliche Sondergruppe

©VdHS – 09128a - 20195 GB

Ein Abenteuer am Fluss

Ich bin Leon, spiele gern Fußball und bin am liebsten mit meiner Schwester unterwegs ...

Hallo, ich heiße Luisa und lese gern. Freue mich schon, ein paar Tage meine Oma und meinen Opa zu besuchen ...

INFO zum Heft:

Bei diesem gelben Kreis (Bibel-Info) steht jeweils ein Satz aus Gottes Wort, der Bibel. Dadurch möchte Gott ganz persönlich zu dir sprechen. ER möchte dir Mut machen und dir auch den Weg zum Himmel zeigen!

Wir wünschen dir viel Freude und Gottes Segen beim Lesen!

„Was wollen wir heute unternehmen, Leon?“ Luisa rüttelte ihren ruhig schlafenden Bruder ungeduldig am Arm. Dann riss sie das Fenster auf und atmete tief die frische Sommerluft ein. Das Schuljahr war gerade zu Ende gegangen, und die Geschwister durften die ersten beiden Ferienwochen bei ihren Großeltern verbringen. Leon blinzelte in das grelle Licht der Sonne und richtete sich gähnend auf.

„Wenn Opa uns sein altes Boot ausleiht, können wir ein bisschen den Fluss entlang rudern und ...“

„Cool!“, unterbrach ihn Luisa mit leuchtenden Augen. **„Wir fahren bis zum nächsten Dorf und kaufen uns dort ein Eis.“**

Beim gemeinsamen Frühstück erzählten die Geschwister den Großeltern von ihren Plänen. „Ihr beide seid gute Schwimmer. Ich denke, ich kann euch mein

1. Auflage 2012 / 20195
© Copyright by Verbreitung der Heiligen Schrift/Eschenburg

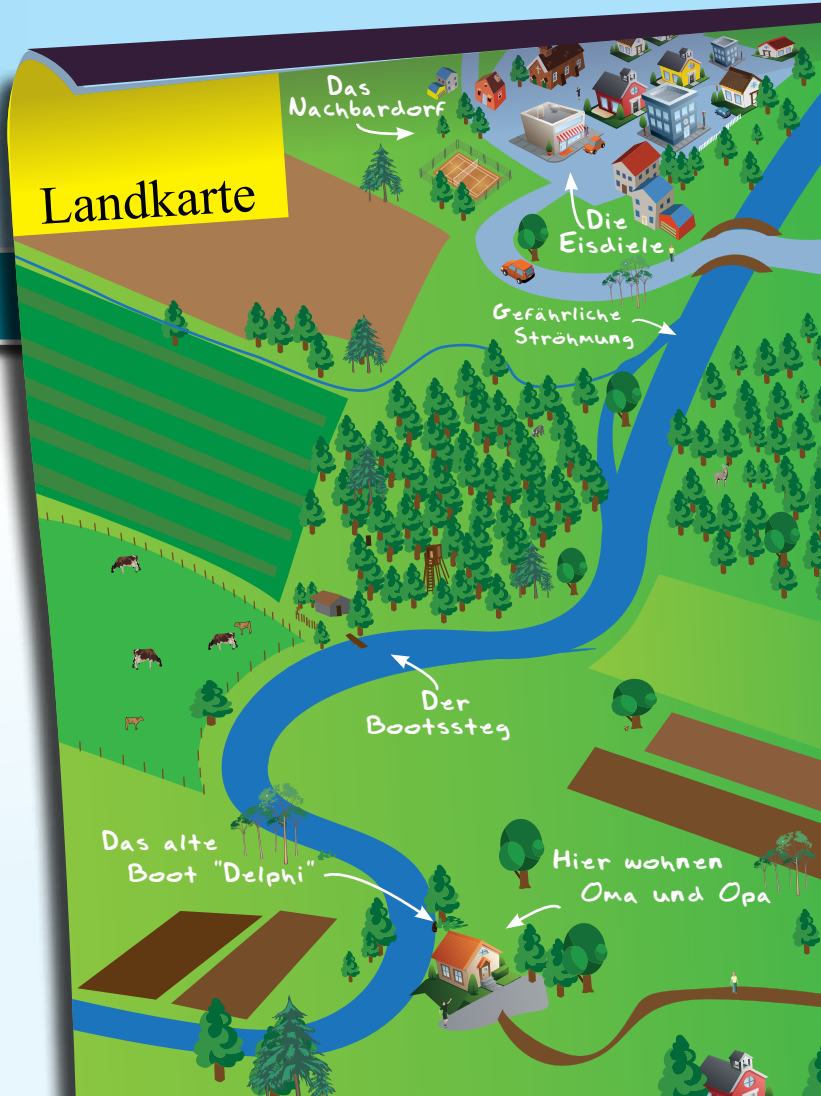
aus Jeremia 10,1

Hört das Wort, das Gott zu euch redet.

Boot anvertrauen." Opa strich sich bedächtig über sein bärtiges Kinn. „Bis zum Nachbardorf dürft ihr allerdings nicht fahren. Auf dieser Strecke gibt es sehr gefährliche Strömungen und Strudel, in die man leicht hineingeraten kann, wenn man sich auf unserem Fluss nicht auskennt."

Leon und Luisa wechselten einen enttäuschten Blick. „Aber gar nicht weit von hier befindet sich eine leer stehende Fischerhütte mit einem eigenen Bootssteg. Der alte Garten am Wasser ist wie geschaffen für ein Picknick", schaltete Oma sich an dieser Stelle ein. „Bis dorthin könnt ihr unbesorgt rudern."

„Okay!", riefen beide Geschwister gleichzeitig aus. Dann begann Luisa, ein paar Käsebrötchen für unterwegs zu belegen, während Leon ihre Fahrradflaschen mit Wasser auffüllte.



Bibel-Info aus Johannes 14,6

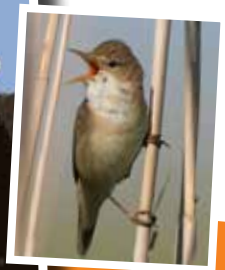
Jesus Christus sagt:
Ich bin der Weg und die Wahrheit und das Leben.

„Aber nur bis zum Bootssteg und nicht weiter!", mahnte der Großvater noch einmal eindringlich zum Abschied und legte Leon die Hand auf die Schulter. „Du bist schon zwölf, mein Junge, und ich erwarte von dir, dass du dich verantwortungsbewusst verhältst und gut auf deine Schwester aufpasst." „Klaro", gab Leon lässig zurück.

Wenig später wanderten Leon und Luisa hinunter ans Flussufer. Versteckt zwischen hohen Gräsern lag Großvaters ‚Delphi' an einen Pfosten vertäut. Die Kinder legten ihren Picknickkorb und die Badetücher ins Boot und sprangen hinterher. Leon löste das Tau und warf es unter die Sitzbank. Dann stieß er das Boot kräftig vom Uferrand ab und übernahm die Ruder.
Wie ein silbernes Band zog sich der Fluss leise rauschend durch die umliegenden Wiesen und Wälder.

„Dieser Tag ist perfekt für eine lange Bootstour", meinte Leon nach einer Weile zufrieden. „Ich könnte noch stundenlang so weiterrudern."
„Ich auch, aber leider haben wir unser Ziel gleich schon erreicht", entgegnete Luisa bedauernd und deutete mit dem ausgestreckten Arm nach Westen. „Schau mal, dort drüben! Hinter der nächsten Flussbiegung kann man schon ein Stück von dem alten Bootssteg erkennen."
„Oh nein!", stöhnte Leon, „du hast Recht. Und da, hinter den Büschen, das muss die Fischerhütte sein."
Einen Moment lang ließ er die Ruder sinken und legte nachdenklich die Stirn in Falten. Das Boot schaukelte sanft im Wind und bewegte sich nicht von der Stelle.
„Also, Lu, von gefährlichen Stromschnellen merkt man hier noch gar nichts. Das Wasser ist so ruhig und glatt wie ein Spiegel."

Folge DU mir nach



Bibel-Info aus Psalm 104,24

Wie viele sind deiner Werke, HERR! Du hast sie alle mit Weisheit gemacht; die Erde ist voll deiner Reichtümer.

„Aber Opa hat doch gesagt –"
„Wahrscheinlich setzt die Strömung, vor der er uns gewarnt hat, erst kurz vor dem Wasserfall im Nachbardorf ein." Langsam paddelte Leon weiter. Für einen Moment regte sich sein Gewissen. „Nur bis zum Bootssteg ...", hatte Großvater ihm eingeschärft, doch der Wunsch, etwas zu erleben, war stärker. Was konnte es schon schaden, noch ein bisschen weiterzufahren? Leon konnte hervorragend mit dem Boot umgehen.
„... pass gut auf deine Schwester auf ..."
Natürlich würde Leon kein Risiko eingehen. „Wir fahren nur noch bis zur nächsten Kurve, okay Lu?"
Luisa schüttelte unbehaglich den Kopf, aber ihr Bruder tat, als hätte er nichts bemerkt.

Über viele hundert Meter flossen die Wasser wie ein künstlich angelegter Kanal geradeaus.

Zwischen dicht gewachsenem Schilfrohr entdeckten die Geschwister das Nest eines Teichrohrsängers. Wenig später flog dicht am Uferrand ein Graureiher an ihnen vorbei. So in ihre Beobachtungen vertieft, bemerkten sie zunächst gar nicht, dass das Rauschen des Flusses immer stärker anschwoll. Doch auf einmal schaute Luisa alarmiert auf.
„Hast du eigentlich vorhin das Schild gelesen?"
„Welches Schild?"
„An der Stelle, wo wir den Reiher gesehen haben, stand ein Schild."
„Wahrscheinlich ein Hinweis darauf, dass sich hier ein Naturschutzgebiet befindet."
„Kann sein, aber –"
„Was, aber?"
„Vielleicht war es auch ein Warnschild. – Findest du nicht, dass wir ziemlich gute Fahrt machen?"

Bibel-Info aus Psalm 121,2

Meine Hilfe kommt von dem HERRN, der Himmel und Erde gemacht hat.

Leon blickte in Luisas besorgtes Gesicht, dann hinunter aufs Wasser. Kleine Schaumkrönchen tanzten unruhig in der Mitte des Flusses. Ein Ast wurde mit hoher Geschwindigkeit von den Wellen davongetragen. Kein Zweifel, das ruhige Bild von vorhin hatte sich mit einem Mal gewandelt.
„Ich hätte zwar nichts gegen ein bisschen Wellenreiten", meinte Leon jetzt mit unechtem Lachen, „aber dafür haben wir leider das falsche Boot ... Lass uns besser umkehren!"

Er bemühte sich nach Kräften, die ‚Delphi' zu wenden, doch dies stellte sich als eine ziemlich schwierige Angelegenheit heraus. Wie eine Nussschale drehte sich der kleine Kahn immer wieder um die eigene Achse.
„Mensch, mach doch mal mit!" Kleine Schweißperlen bildeten sich auf Leons Stirn, und seine Bewegungen wurden immer hektischer. Luisa stand von ihrem Platz auf, um ihrem Bruder beim Steuern zu helfen. Doch in diesem Augenblick schaukelte das Boot so wild hin und her, dass das Mädchen das Gleichgewicht verlor und kopfüber ins Wasser stürzte.

„Was soll der Quatsch?", schrie Leon aufgebracht und schwenkte die Ruder, „Baden können wir später!"
Prustend tauchte Luisa wieder auf und schnitt eine Grimasse. Sie war die beste Schwimmerin aus ihrer Klasse, die sich vor ein paar Wellen nicht fürchtete. Mit kräftigen Zügen begann sie zurück zur ‚Delphi' zu schwimmen. Leon beugte sich nach vorne, um seine Schwester wieder ins Boot zu ziehen, doch dann hielt er wie erstarrt inne.

Wo war Luisa?

Rings um das Boot herum sprudelte das Wasser, als hätte sich direkt unter ihnen eine Quelle geöffnet. Mit eiskalten Fingern umklammerte Leon die Bordwand und suchte mit den Augen die Wasseroberfläche ab.

Bibel-Info aus Psalm 50,15

Rufe mich an (bete) am Tag der Bedrängnis: Ich will dich erretten, und du wirst mich verherrlichen!

‚Auf dieser Strecke gibt es sehr gefährliche Strömungen und Strudel, in die man leicht hineingeraten kann, wenn man sich auf unserem Fluss nicht auskennt.'

Hätte er doch nur auf Großvaters Warnung gehört!

„Lu!!!"

Voller Panik rief Leon immer wieder den Namen seiner Schwester, während er fieberhaft überlegte, was er tun konnte. Hinterherspringen? Dann würde der Strudel ihn auch erfassen.

„Luisa!!!"

Auf einmal bemerkte er nur wenige Meter vom Boot entfernt eine Bewegung im Wasser. – War das nicht ihr Arm? Und da – Luisas blonder Pferdeschwanz!

Leon bemühte sich nach Kräften, mit dem Boot näher an seine Schwester heranzukommen, aber es wollte ihm einfach nicht gelingen. Doch plötzlich kam ihm eine Idee. In fieberhafter Eile zerrte er das Seil, mit dem das Boot an Land befestigt wurde, unter der Ruderbank hervor und band eine Schlinge. Dann warf er Luisa das Seil entgegen, wie ein Cowboy, der ein wildes Pferd einfangen will. „Halt dich fest!", schrie er und hielt dann angespannt den Atem an. Würde sie es schaffen? Ja, ihre Hände griffen zu, und es gelang ihr auch irgendwie, sich die Schlinge überzustreifen!

Leon ruderte nun wie nie zuvor in seinem Leben, um seine Schwester aus dem gefährlichen Strudel zu befreien.

Geschafft! Seine Arme zitterten von der vorausgegangenen Anstrengung, nachdem er Luisa und die ‚Delphi' endlich aus der Gefahrenzone herausgebracht hatte.

„Bist du okay, Lu?" Besorgt beugte sich Leon zu seiner Schwester hinunter, doch er erhielt keine Antwort. Irgendetwas war nicht in Ordnung. Ganz und gar nicht in Ordnung. Der Junge erschrak heftig. Luisas Gesicht

war kreidebleich. Nasse Haarsträhnen hingen ihr wirr ins Gesicht. Hastig sprang Leon ins Wasser.

„Hey, Kleine, hast du zu viel Wasser geschluckt?“, rief er voller Angst, während er seine Schwester ans Ufer zog und sie hastig aus dem Seil befreite. Luisa reagierte kaum, auch als er sie mit den Badetüchern zudeckte und sie sanft auf die Wiese legte. Was sollte er tun? An ihrer Schläfe bildete sich eine dicke Beule. Woran mochte sie sich unter Wasser wohl so hart gestoßen haben? Tränen vermischten sich mit den Wassertropfen, die Leon über das Gesicht liefen, als er zurück ins Boot kletterte und mit seinem Handy die 112 wählte.

„Du bist schuld“, hämmerte es ununterbrochen in seinem Kopf. „Es war deine Idee, trotz Opas Verbot weiterzufahren. Du bist schuld ...“

Schlimme Gedanken stiegen in ihm hoch, während er auf das Boot des DLRG wartete. Zehn Minuten später, es war ihm wie eine halbe Ewigkeit vorgekommen, hörte Leon das kräftige Brummen eines schnellen Motorbootes. Augenblicke später traf das Rettungsteam ein und kümmerte sich um Luisa.

Die Sanitäter erklärten Leon, dass sie seine Schwester in das nächstgelegene Krankenhaus bringen würden

Bibel-Info aus Matthäus 11,28

Jesus Christus sagt: **Kommt her zu mir, alle ihr Mühseligen und Beladenen, und ich werde euch Ruhe geben.**

und baten ihn um die Telefonnummer seiner Großeltern. Dann legten sie das verletzte Mädchen vorsichtig auf eine Trage und brachten sie an Bord.

Tief unglücklich starrte Leon dem davonbrausenden Boot hinterher. Hoffentlich hatte sich Luisa nicht ernsthaft verletzt. Hoffentlich, hoffentlich, ... Das würde er sich nie verzeihen. Schuldgefühle legten sich wie eine schwere Last auf den Jungen, als er nun wieder in die ‚Delphi' stieg und den Rückweg antrat. Seine Arme waren bleischwer, und er brauchte für dieselbe Strecke doppelt so lange wie vorhin mit Luisa.

Als Leon schließlich das Haus der Großeltern erreicht hatte, fand er die Tür verschlossen. Oma und Opa waren wahrscheinlich schon auf dem Weg ins Krankenhaus. Hatten sie etwa erwartet, dass die Sanitäter Leon dorthin mitnehmen würden, oder – was viel schlimmer wäre – wollten sie ihn vielleicht gar nicht mehr sehen?

Bei diesem Gedanken wurde es Leon abwechselnd heiß und kalt. Es konnte ja sein, dass Oma und Opa ihn jetzt nicht mehr mochten, nachdem er ihre Anweisung nicht befolgt und dadurch das Leben seiner Schwester in Gefahr gebracht hatte.

„Ich muss hier weg!", durchzuckte es den Jungen, während er nach einer Möglichkeit suchte, ins Innere des Hauses zu gelangen. Schließlich entdeckte er ein offenes Kellerfenster. Wie ein Einbrecher kam er sich vor, als er sich mit einiger Mühe hindurchzwängte, aber es blieb ihm keine andere Wahl.

Aufgewühlt rannte Leon hinauf ins Schlafzimmer und warf ein paar Kleidungsstücke sowie den Proviant von heute Morgen in seine Sporttasche. Dann verließ er fluchtartig wieder die Wohnung. Er wollte auf jeden Fall verschwunden sein, bevor seine Großeltern wie-

derkamen. Wenn sie sowieso nichts mehr von ihm wissen wollten, brauchten sie ihn hier auch nicht mehr anzutreffen. Vorwürfe konnte er jetzt nicht gebrauchen. Die machte er sich selbst schon genug. Also, nichts wie weg hier …

Die Frage war nur, wohin sollte er gehen?

Mit dem Zug nach Hause fahren – ohne seine Schwester? Unmöglich. Seine Eltern würden sich schreckliche Sorgen machen. Aber was dann?

Der einzige Ort, der Leon in seiner Aufregung einfiel, war die alte Fischerhütte am Fluss. Allerdings durfte er nicht mit der ‚Delphi' dorthin fahren, weil das Fehlen des Bootes zu auffällig gewesen wäre. Zu Fuß überquerte er an einer relativ seichten Stelle den Fluss. Anschließend bahnte er sich einen Weg durch dichtes Gestrüpp und Schilf, bis er den verwilderten alten Garten am Wasser erreicht hatte.

Völlig außer Atem und von den vielen Sträuchern zerkratzt, blieb Leon vor der morschen Tür stehen, um sich das unbewohnte Gebäude genauer anzusehen. Über dem Türbalken war ein Spruch eingeritzt, den er schon mal irgendwo gehört hatte:

Jesus Christus spricht: **„Wer zu mir kommt, den werde ich nicht hinausstoßen."** (Die Bibel – Johannes 6,37)

Jesus Christus: Bibel-Info aus Johannes 10,9

Ich bin die Tür; wenn jemand durch mich eingeht, so wird er errettet werden.

Das klang ja wie eine freundliche Einladung ... Leon atmete tief durch und trat langsam näher. Er dachte an das leere Haus seiner Großeltern, in dem er wahrscheinlich nicht mehr willkommen war und las sich den Spruch noch einmal durch. „Wer zu mir kommt, den werde ich nicht hinausstoßen." Woher kannte er diese Worte bloß? Auf einmal fiel es ihm wieder ein.

Sein Vater hatte ihm diesen Bibelvers einmal vorgelesen, als Leon mit klopfendem Herzen zu ihm gekommen war, weil er mit dem Ball eine Scheibe kaputtgeschossen hatte. Leon erinnerte sich noch genau daran, wie schwer ihm das Bekenntnis damals gefallen war. Aber sein Vater hatte ihm verziehen. „Mein Junge", hatte er mit seiner tiefen, warmen Stimme gesagt. „So, wie du jetzt mit deinem schlechten Gewissen zu mir gekommen bist, so darfst du auch mit allem Bösen, was du getan hast, zu dem Herrn Jesus kommen. Er hat dich lieb. Egal, was dich bedrückt oder quält, egal, was du angestellt hast, seine Tür steht immer für dich offen. Und er wartet mit offenen Armen darauf, dass du zu ihm kommst und ihm dein Leben anvertraust."

Damals war Leon noch jünger gewesen. Er hatte sich die Worte seines Vaters zwar gut gemerkt, aber gebetet hatte er nicht. Jedenfalls nicht so persönlich, wie Papa es gemeint hatte. Aber heute verspürte er den dringenden Wunsch, die herzliche Einladung von Jesus Christus anzunehmen. Leon hoffte nur, dass es noch nicht zu spät dafür war, jetzt, nachdem das Unglück mit Luisa passiert war. Ob er trotzdem noch zu Jesus kommen durfte? „Wer zu mir kommt, den werde ich nicht hinausstoßen."

Vorsichtig drückte Leon die Tür der Hütte auf. Drinnen hörte er ein leises Fiepen und wäre beinahe wieder umgekehrt, aber dann entschied er, dass er sich von ein paar Mäusen nicht aufhalten lassen würde.

Bibel-Info aus 1. Johannes 1,9

Wenn wir unsere Sünden bekennen, so ist er treu und gerecht, dass er uns die Sünden vergibt und uns reinigt von aller Ungerechtigkeit.

Durch die blinden Fenster gelangte nur wenig Licht ins Innere der Hütte. Nachdem sich seine Augen an die Dunkelheit gewöhnt hatten, entdeckte Leon einen Holztisch und eine alte Eckbank, ansonsten war der Raum leer – bis auf das Mäusenest hinten in der Ecke. Die Tür, die vermutlich zum Schlaf- oder Badezimmer geführt hatte, war abgeschlossen.

Leon setzte sich auf die Bank und schloss die Augen.

„Herr Jesus", betete er halblaut, **„Ich bin es, Leon. Ich komme jetzt zu dir und möchte mit dir reden.** Du hast ja gesagt, dass du mich nicht hinausstoßen wirst, auch wenn ich eine Menge Dinge getan habe, die dir bestimmt nicht gefallen. – Weißt du, ich habe solche Angst um Luisa. Kannst du sie wieder gesund machen?

Du bist ja Gottes Sohn.

Bitte, bitte, hilf meiner Schwester! Ich hätte besser auf sie aufpassen sollen und auch auf meine Großeltern hören müssen, aber ich habe es nicht getan. Verzeih mir. Es tut mir so schrecklich leid. Und bitte sei bei mir – jetzt und für immer. Ich fühle mich so alleine."

Noch während er redete, merkte Leon, wie er ruhiger wurde. Die Last, die auf ihm gelegen und ihn fast erdrückt hatte, war auf einmal viel leichter geworden. Irgendwie spürte er, dass Gott wirklich da war – hier ganz nah bei ihm, in der verlassenen alten Fischerhütte.

Ungefähr eine Stunde war seitdem vergangen – oder vielleicht waren es auch zwei. Leon hatte jegliches Zeitgefühl verloren. Plötzlich glaubte er, in der Ferne gedämpfte Stimmen zu hören. Schnell sprang er auf und öffnete die Holztür. Waren das Oma und Opa, die nach ihm riefen?

Bibel-Info aus Markus 6,50

Jesus Christus sagt: Seid guten Mutes, ich bin es; fürchtet euch nicht!

Leon war sich mittlerweile gar nicht mehr so sicher, ob es wirklich eine gute Idee gewesen war, einfach davonzulaufen. Angestrengt horchte er nach draußen, doch das Rufen war bereits leiser geworden, und er konnte nichts mehr verstehen. Stattdessen drang ein anderes Geräusch an sein Ohr.

Ein Klatschen auf der Wasseroberfläche, wie es durch die Ruder eines Bootes verursacht wird. Das konnte nur eins bedeuten: die ‚Delphi' kam!

Oh weh, Großvater hatte ihn also aufgespürt. Würde er Leon jetzt ausschimpfen und ihm so richtig die Meinung sagen?

Nervös spähte der Junge durch die Zweige eines Haselnussstrauches flussaufwärts.

Doch der hochgewachsene Mann, der in der ‚Delphi' saß, war nicht sein Großvater. Es war ...

„Papa!", rief Leon und winkte. „Hier bin ich!" Er hätte sich eigentlich denken können, dass Oma und Opa seine Eltern benachrichtigen würden. Mit heftig klopfendem Herzen betrat Leon den verwilderten Garten und näherte sich zögernd dem Flussufer.

„Mein Junge!" Sein Vater sprang aus dem Boot und rannte den Bootssteg entlang. Dann stürzte er auf seinen Sohn zu und nahm ihn so fest in die Arme, dass Leon kaum noch Luft bekam. „Endlich habe ich dich gefunden." Leon spürte etwas Feuchtes auf seiner Wange. Weinte Papa etwa, sein großer, starker Vater?

„Ich habe mir solche Sorgen um dich gemacht ..." Nun musste Leon auch weinen, obwohl er das gar nicht wollte. „Papa, es tut mir so leid ..." Die ganze Geschichte sprudelte nur so aus ihm heraus.

Bibel-Info aus Johannes 3,16

So hat Gott die Welt geliebt, dass er seinen eingeborenen Sohn gab, damit jeder, der an ihn glaubt, nicht verloren gehe, sondern ewiges Leben habe.

Sein Vater drückte ihn noch einmal kurz an sich. Dann setzten sich beide auf den Boden. „Luisa hat eine leichte Gehirnerschütterung und muss für zwei Nächte zur Kontrolle im Krankenhaus bleiben. Mama ist bei ihr geblieben. Aber, keine Angst, deine Schwester wird bald wieder ganz gesund sein."

Erleichtert blickte Leon seinen Vater an. Luisa würde keine bleibenden Schäden von der Kopfverletzung zurückbehalten. Alles würde wieder gut werden.
Aber es gab da eine Sache, die Leon noch wissen musste, bevor sie zurück zu Oma und Opa fuhren. **„Papa, bist du mir auch wirklich nicht böse?"**
Sein Vater schwieg einen Moment lang und sah ihm dann fest in die Augen. „Ich will ganz ehrlich zu dir sein, Leon. Zuerst habe ich mich schon sehr über deinen Leichtsinn aufgeregt", meinte er nach kurzem Überlegen. „Euer Bootsunfall hätte noch viel ernstere Folgen haben können, wenn es dir nicht gelungen wäre, Luisa rechtzeitig aus dem Wasser zu holen ...
Aber dann habe ich mich daran erinnert, dass ich als Jugendlicher auch eine Menge Fehler gemacht habe – darunter auch richtig schlimme Sachen. Gott hätte allen Grund gehabt, böse auf mich zu sein.

Aber was tat Gott?

Anstatt mich zu bestrafen, wollte er mir helfen. Deshalb sandte er seinen einzigen Sohn Jesus auf die Erde. Das ist jetzt ca. 2.000 Jahre her. Jesus Christus, der selbst nie etwas Schlechtes getan hatte, war bereit, meine Sünden, den ganzen Dreck, der sich in meinem Leben angesammelt hatte, auf sich zu nehmen. Darum starb er diesen schrecklichen Tod an einem Kreuz."
„Aber der Herr Jesus ist doch nicht mehr tot, oder? Er lebt doch!"
„Ja, Leon. Gott hat den Rettungsplan, den sein Sohn für die Menschen ausgeführt hat, völlig anerkannt und ihn nach drei Tagen wieder lebendig gemacht. Daran glaube ich ganz fest. –

Und weil ich weiß, dass Gott mir meine ganze Schuld vergeben hat, als ich damals zu ihm gekommen bin, darum fällt es mir auch nicht schwer, dir heute zu vergeben.

Also, um auf deine Frage zurückzukommen: Nein, Leon, ich bin dir nicht böse. Ich habe dich genauso lieb wie immer."

Sein Vater legte ihm den Arm um die Schultern und gemeinsam gingen die beiden über den Bootssteg zurück zur ‚Delphi'. Ein glückliches Lächeln lag auf Leons Gesicht.

Ein paar Tage später ...

Im Garten der alten Fischerhütte waren Partybänke aufgestellt worden. Auf dem festlich gedeckten Holztisch stand Omas silberner Kerzenleuchter zwischen einem riesigen Obstteller und leckeren Pizzaschnecken. Mama, Papa, Oma und Opa warteten im Schatten des Hauses auf die ‚Delphi'.

Da näherte sich auch schon das kleine Boot mit den beiden Kindern an Bord. Geschickt, ohne anzustoßen, legte Leon am Bootssteg an und band die ‚Delphi' fest.

Bibel-Info aus Lukas 15,7

So wird Freude im Himmel sein über einen Sünder, der Buße tut.

Dann nahm er die Hand seiner Schwester und half ihr fürsorglich beim Aussteigen.
„Habe ich dir eigentlich schon gesagt, dass du richtig gut mit einem Lasso umgehen kannst?", fragte Luisa augenzwinkernd. Sie hatte sich im Krankenhaus gut erholt und sah nur noch ein kleines bisschen blass aus.
„Nee, hast du nicht. Aber wenn ich vorher auf dich gehört hätte, wäre dieser Einsatz gar nicht nötig gewesen."
„Stimmt auch wieder, Bruderherz. – Meine Beule tut übrigens noch ganz schön weh, wenn ich mir die Haare kämme."
In diesem Moment zündete Mama drüben die Kerzen an.
„Hey, Lu, das ist dein Fest!", sagte Leon mit breitem Grinsen und machte eine einladende Handbewegung. Luisas Augen funkelten voller Vorfreude. „Nein, es ist unser Fest", verbesserte sie lächelnd und deutete auf den Bibelspruch über der Haustür.
„Unser: Ich-bin-nach-Hause-gekommen-Fest!"

Zu Jesus Christus kommen lohnt sich! Er möchte uns in jeder Not helfen und unser Herz froh machen. Ausserdem hat ER die Möglichkeit geschaffen, einmal in den Himmel zu kommen:

Glaube, *dass Jesus Christus für deine Sünden starb.*

Bekenne *Gott aufrichtig alles Böse in deinem Herz.*

... dann gehörst du zu Gott und kannst IHM für die wunderbare Rettung **danken.**